



Gespräch mit Chefarzt Dr. Wilbroad Kyejo vom Huruma Spital über seinen Weiterbildungsaufenthalt im Triemli-Spital Zürich

Dr. Kyejo, Sie konnten drei Monate im Triemli Spital als Gastarzt arbeiten. Wie sieht Ihre Bilanz aus?

Positiv. Ich konnte an den Operationen in drei Abteilungen (Orthopädie Chirurgie, Urologie, Gefässchirurgie etc.) teilnehmen. Dabei lernte ich verschiedene neue Methoden kennen. Ich war erstaunt, wie sich die Operationstechnik verändert hat. Das Triemli Spital ist hochtechnisiert, diverse Apparaturen sind sehr teuer und wären für Huruma nicht bezahlbar. Bei uns fehlt es an allen Ecken und Enden, z.B. haben wir derzeit keine Hygiene-Handschuhe. Im Triemli werden laufend neue angezogen, kurz gebraucht und weggeworfen.

Hatten Sie gute Kontakte mit Kollegen im Triemli Spital?

Am Anfang kaum. Mit der Zeit habe ich einige Kolleginnen und Kollegen besser kennengelernt. Dies war wichtig, denn in den letzten Wochen suchte ich eine Zusammenarbeit resp. kleine Partnerschaft zwischen dem Triemli- und dem Huruma-Spital aufzubauen. Ich habe zwei Kollegen einen Aufenthalt im Huruma-Spital angeboten. Sie sind interessiert, einige Wochen in einem afrikanischen Spital zu arbeiten. Für mich wäre es wichtig, knapp abgelaufene Medikamente und gezielt gewisse Instrumente zu erhalten, die in Zürich nicht mehr gebraucht werden oder veraltet sind.

Das sieht ja recht erfreulich aus. Denken Sie, diese Zusammenarbeit könnte längerfristig Erfolg haben?

Ich hoffe es sehr. Der zuständige Abteilungsleiter, Prof. Markus Weber, hat eine Ärztin beauftragt ein kleines Konzept zu erarbeiten. Ich durfte kürzlich auch, auf seine Bitte hin, der Ärzteschaft mein Spital näher vorstellen.



Dr. Kyejo vor dem Triemli-Spital, wo er dank Karibu-Kinderhilfe vom 1. Juli bis 30. Sept. 2011 von einem Weiterbildungsaufenthalt profitieren konnte.

Die Gastgeber Prof. Dr. Urs Metzger (rechts) und Dr. Stefan Suter vom Triemli-Spital mit Dr. W. Kyejo



Konnten Sie auch ausserhalb des Triemli-Spitals Weiterbildung pflegen und Kontakte aufbauen?

Zweimal durfte ich nach Basel an das Schweiz. Tropeninstitut reisen. Das war für mich sehr wertvoll, denn dieses Institut ist auch in Tansania vertreten. KARIBU- Kinderhilfe-Stiftungsrat Dr. Michael Richter nahm mich für einen Tag in seine Praxis mit und der pensionierte Arzt Dr. Edgar Widmer half mir die verschiedenen Neuigkeiten besser zu verdauen und gab mir praktische Ratschläge. →

Wie haben Sie die Schweiz wahrgenommen?

Ein schönes Land. Ich wurde von den Verantwortlichen der Stiftung KARIBU-Kinderhilfe und andern gut betreut. Sie haben mir einige eindrückliche Landschaften und Städte gezeigt. Am meisten imponiert hat mir die Schwebbahn auf den Säntis und dies bei strahlendem Wetter.

Gab es andere positive Eindrücke?

Das Reisen ist hier sehr einfach mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, es gibt so viele Verbindungen. Die Schweizer sind sehr höflich, helfen, erklären gern. Es gibt hier eine riesige Auswahl an Speisen. Aber das Essen ist sehr teuer. Deshalb habe ich im Personalhaus des Triemli-Spitals meistens selbst gekocht.

Was ist Ihnen sonst noch aufgefallen?

Am Anfang war ich geschockt vom Überfluss an Allem: Medikamente, Wegwerfartikel, Autos und...und... Die Leute scheinen hier alles zu haben. Vielleicht ist die Schweiz zu reich. In Tansania ist es umgekehrt, es herrscht Mangel an fast Allem, nicht zuletzt im Huruma-Spital.

Sie fliegen in drei Tagen zurück, Sie werden sicher sehnlichst zurück erwartet?

Von meiner Frau, den drei Söhnen und vom Huruma-Hospital. Es ist mir ein Bedürfnis, allen herzlich zu danken, die mir diesen Weiterbildungsaufenthalt ermöglicht haben.

Interview: Dr. G. Kümin, Stiftung KARIBU-Kinderhilfe ■



Fachgespräch mit Dr. Edgar Widmer in der Triemli-Cafeteria

Mit Stiftungsratspräsident Guido Kümin auf dem Säntis

